

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Bernsprache!
Nr. 2)

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 243.

Donnerstag, 17. October 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabekellen, sowie am Schalter der Postamt. Postanhalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Minimum für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewöhr.

Druck und Verlag von Longer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kaufmannstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die für verschlossen zu achten

Ida Pochmann in Riesa und

Wilhelmine Auguste geb. Röhler verehel. Leber daselbst haben bei dem vormaligen Patrimonialgericht Riesa und zwar die Pochmann unterm 7. November 1833, die Leber unterm 19. Oktober 1848 lebte Willen errichtet.

In Gemäßheit von § 11 der Verordnung vom 9. Januar 1865 wird solches mit der Ankündigung bekannt gemacht, daß wenn innerhalb sechs Monaten vom Erscheinen dieser Bekanntmachung wederemand, welcher dazu befugt, auf die Eröffnung dieser letzten Willen anträgt, nochemand nachweist, daß sie zu unterlassen sei, nach den Vorschriften in §§ 12 und 13 der angezogenen Verordnung verfahren werden wird.

Königliches Amtsgericht Riesa,

am 10. October 1895.

Heldner.

Sh.

Tagesgeschichte.

Das Telegramm, das der Kaiser nach Empfang der Nachricht von der Ermordung des Fabrikanten Schwarz in Mühlhausen an den Statthalter Fürsten Hohenlohe-Langenburg gerichtet hat, hat begreiflicherweise im sozialdemokratischen Lager eine hochgradige Erregung hervorgerufen. Nicht aber eine solche, die zu innerer Einheit und zur Reue führt, sondern eine solche, die ihren Ausdruck findet in Versuchen, die kaiserlichen Worte als ungerecht erscheinen zu lassen und den Mörder von den Hochstühlen der sozialdemokratischen Partei abzuwälzen. Die ganze jesuitische Dialektik, in der die sozialdemokratische Presse Meister ist, wird aufgedreht, um diesen Zweck zu erreichen, das Reichsoberhaupt ins Unrecht gegen diese Partei und alle ihre Anhänger zu setzen und ihre Führer und Vorhänger als bösartig verleumdeten Unschuldslämmer erscheinen zu lassen. Energisch tritt dieser Versuch „Post“ in einem Artikel entgegen, der in unantastbarer Weise die moralische Wisskraft der sozialdemokratischen Heger auch an dieser neuesten Grausamkeit nachweist. Es heißt in ihm:

„Bündist behauptet der „Postwirt“, Meyer habe dem Mühlhäuser sozialdemokratischen Wahlverein nicht angehört und überhaupt nichts vom Sozialismus verstanden; gleichzeitig aber giebt das Blatt doch zu, daß Meyer Mitglied des Fachvereins der Tegularbeiter und zur Zeit des Boulangisten-Mummels begeisteter Boulangist gewesen sei.“

Unter seinen Arbeitsameraden habe er als überspannt „verwirrt durch anarchistische oder Romanphrasen“, gesagt. „Um Übrigen habe es sich nicht um ein politisches Attentat, sondern um Privattheit gehandelt. Daß die sozialdemokratische Partei den Attentäter von ihrem Hochstuhl abzuschütteln sucht, entspricht ihrer bisherigen Erflogigkeit gegenüber in Deutschland verübten derartigen Verbrechen, während sie ausländische Attentäter niemals verdammt, sondern in der Regel ihre Handlungen bestätigt oder verherrlicht hat.“

„Am Ende Gajero's z. B. fand ein sozialdemokratischer Hauptführer nur tadelnswert, daß der Mörder kein anderes, „würdigeres“ Werk als den Präsidenten Garrot ausgeübt habe. Meyer ist zugleich einziges Mitglied des sozialistischen Tegularbeiter-Vereins und entzückter Boulangist gewesen.“

Die französischen Socialdemokraten waren ja auch Anhänger des Boulangers, auf den sie große Hoffnungen gesetzt hatten, wie noch heute in sozialdemokratischen Verbänden nachzuheften ist, und Boulangier soll ja auch an ausländische resp. deutsche Führer der Socialdemokratie Gelder gezahlt haben. „Postwirt“ mag ja das Hirn Meyers geworden sein, aber nicht allein durch anarchistische, sondern auch durch sozialdemokratische Schriften und Reden, durch die er das und Nachgespülte gegen die „Blutjäger“, die Kapitalisten und Unternehmer, eingesogen hat. Und in Consequenz dieser aufsehenden Lehren hätte Meyer den Dolch gegen seinen ehemaligen Arbeitgeber. Demnach handelt es sich entschieden um ein politisches Attentat, dessen intellectuelle Urheberschaft in der sozialdemokratischen Propaganda zu suchen ist. Niemand wird heute noch im Ernst behaupten wollen, die Socialdemokratie stehe in keinem Zusammenhang mit dem Anarchismus, verurtheile vielmehr auf das Schärfste anarchistische Mordthaten. Die sozialdemokratische Partei verdammt weniger die Handlungen und Verbrechen der Anarchisten, als ihre Angriffe gegen die sozialdemokratischen Parteiführer. Die Attentäter Hödel, Reindorf und deren Complicen hatten vorher die sozialdemokratische Schule durchgemacht, durch die sie genügend „präpariert“ worden waren, um alle staatlichen Einrichtungen und alle Besitzenden zu hassen und sie für vernichtenswert

zu halten. Auch der verstorbene Reichstagsabgeordnete Hasenclever, der dem rechten Flügel der sozialdemokratischen Parteileitung angehörte, gab bei der Erstattung des Reichsberichts über den kleinen Belagerungszustand Seitens der Regierung im Jahre 1881 im Reichstage seiner Sympathie für die Anarchisten resp. deren Gewaltacte unverhohlen Ausdruck. Er führte nämlich den Fall der Aufweisung eines Berliner „Genossen“, eines jungen, verheiratheten Sattlers an, der, als Mitglied des sozialdemokratischen Geheimkomitees ausgewiesen, in Dresden, wohin er sich zunächst gewandt, ein Flugblatt heimlich verbreitet hatte, wobei er abgesetzt worden war. Er wurde in Untersuchungshaft genommen und erhängte sich bald darauf im Gefängnis. Hasenclever, als Sprecher seiner Fraktion, bemerkte dazu: Eine weniger feige Natur hätte sich erst an dem Herzblatt seiner Ehe, seines Familienglücks gerächt! Also kein Wort davon, daß sich der Selbstmörder durch seine ungesetzlichen, revolutionären Handlungen selbst in die Lage gebracht hat, sondern er wirft seinem Genossen Heimlichkeit vor, weil er nicht zuvor Rache, etwa an einem hohen Beamten, genommen. Eine geistige Verbindung zwischen Socialdemokraten und Anarchisten läßt sich sowohl nimmermehr leugnen, und die Socialdemokraten sind als die Väter der Anarchisten für deren Sünden mitverantwortlich.“

Der Kaiser war also im vollen Rechte, den Ermordeten als ein neues Opfer der von den Socialisten angestrafen Revolutionbewegung zu bezeichnen, und um so größere Verherrigung verdient seine Wahrung: „Wenn unser Volk sich doch ermannne!“

Deutsches Reich. Fürst Cobanow, der russische Minister des Auswärtigen, drückte, wie verlautet, vor seiner Abreise von Berlin seine volle Befriedigung über seinen dreitägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt aus. Er habe reichlich Gelegenheit gehabt und sie ausgenutzt, mit seinen deutschen Staatsmännern einen eingehenden und vertraulichen Gedankenaustausch zu pflegen. Er habe namentlich auch über die Beziehungen Russlands zu Frankreich sich ausgesprochen und keinen Zweifel gelassen, daß auch er als wichtigste Aufgabe die Erhaltung des europäischen Friedens betrachtet. Andererseits habe Fürst Cobanow sich davon überzeugen können, daß deutscherseits der Wunsch leitend sei, mit Russland gute freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten und daß die mannigfachen Ausschreitungen von einer feindseligen Haltung gegen diejenigen russischen Staatsmänner und von einem Wettkampf um die Gunst Russlands völlig haltlos sei.

Aus Erfurt wird gemeldet: In der gestrigen Schöffengerichtsitzung wurde die Bekleidungslage des sozialdemokratischen Redakteurs Hille gegen den ersten Staatsanwalt am hiesigen Landgericht Lorenz verhandelt. Der Staatsanwalt wurde der Bekleidung schuldig befunden und zu 50 Pf. Geldstrafe verurtheilt. Dem Bekleideten wurde das Recht der Publication des Urteils im hiesigen „Allgemeinen Anzeiger“ zugesprochen. In der Begründung des Urteils wurde hervorgehoben, daß der Staatsanwalt mit den Ausdrücken: „Sie sind ein gewohnheitsmäßiger Verleumder und Schreibschneider“, über die ihm zustehenden Besitznisse hinausgegangen sei.

Ein Hauptgegenstand der Beratung wird, wie ein parlamentarischer Berichterstatter schreibt, beim Zusammentreffen des Reichstags die Reform der Worte sein. Die gesetzliche Regelung dieser Frage war bereits für die vergangene Tagung in Aussicht gestellt worden. Die rechtzeitige Fertigstellung dieses Entwurfs scheiterte aber nicht nur an der Schwierig-

Montag, den 28. und Dienstag, den 29. dff. Monats von Vormittag 10 Uhr ab sollen in der Trainserne zu Dresden-Albertstadt ca. 125 überzählige Dienstgrade des unterzeichneten Bataillons öffentlich meistbietend versteigert werden.

Dresden, den 18. October 1895.

Königliches Train-Bataillon No. 12.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten uns spätestens bis Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

leit des Gegenstandes, sondern auch an den verschiedenartigen Auffassungen über den Umfang und die Grenzen der Reform in den einzelnen maßgebenden Regierungskreisen. Die Reichstagssitzung neigte sich fast zu Ende, als die Vorlage endlich in den Bundesrat gebracht wurde. Der Bundesrat hatte noch die Vorlage angenommen, aber der Reichstag ging am 22. Mai d. J. auseinander, ohne den Entwurf erhalten zu haben. Es verlautet, daß die verbündeten Regierungen nun mehr dem Reichstag den Entwurf vorlegen wollen. In der angelündigten Sitzung der wirtschaftlichen Vereinigung soll ein Antrag bezüglich der Börsenreform formulirt werden.

Zu dem von uns an anderer Stelle erwähnten, durch drei russische Soldaten verübten Raubmord an der russischen Grenze bemerkte der „Gefällige“: „Es scheint ja, als ob diesmal die russischen Behörden sich bei der Ermittlung der Verbrecher große Mühe gegeben haben und es ist bei allem Unheil wenigstens erfreulich, daß die Mordbuben festgenommen sind. Nun wird es darauf ankommen, von wen, und wie die drei russischen Grenzsoldaten bestraft werden, welche Entschädigung die russische Regierung an die Hinterbliebenen zahlt und wie den nachgerade alles gewöhnliche Maß überschreitenden Grenzverletzungen, Überfällen und Verbrechen an der Grenze Einkhalt gethan werden soll.“

Wenn man sich vorstellt, wie z. B. die marokkanische Regierung von deutscher Seite angehalten und gezwungen worden ist, für die Ermordung des Leipziger Reichstags-Mordtodes Genugtuung zu geben und Entschädigung (zunächst 100 000 Mark an die Mutter Mordtodes) zu zahlen, dann kommt man erst zur rechten Würdigung des Verhältnisses von Preußen oder dem Deutschen Reich zu einem zivilisierten Staat, als welcher unser östlicher Nachbar Russland zu gelten hat. Anspruch erhebt Das russische Schuldonto ist in letzter Zeit ungewöhnlich stark belastet worden. Z. B. wurde im Charfreitag dieses Jahres der Bieler Schade auf preußischem Gebiete in Chrostowo bei Lousensfelde (Provinz Posen) von einem russischen Grenzsoldaten mit Kolben und bajonettischen mißhandelt. Der Nacznik (Chef der Grenzwache) ließ den Schwerverwundeten nach der Grenzwache herherschleppen und als sich damals ein preußischer Grundbesitzer nach der Sachlage erkundigte, sagte der Nacznik schroff, darum hätte sich Niemand zu kümmern. Allerdings wurde von der russischen Grenzbehörde schließlich die „Untersuchung eingeleitet“, aber von einer Entschädigung war keine Rede.

Die Verhaftungsgechichte des Studenten Bernus bei Kreuzwitz am Osterfeiertage wollen wir nicht weiter erwähnen, dagegen ist der Überfall und die schwere Misshandlung des Besitzers Friedrich Hes in Gallehmen (auf preußischem Gebiete) durch russische Grenzsoldaten hervorzuheben. H. mußte damals noch froh sein, daß er nach tagelanger Freiheitsverhaftung aus russischem Gebiete überhaupt entlassen wurde. Verfolgungen von russischen Auswanderern auf preußischem Gebiet und Misshandlungen dafelbst fallen schon gar nicht mehr auf, auch Haftsuchungen bei preußischen Grenzbauern durch russische Soldaten sind in der letzten Zeit vorgetragen. Erwähnt sei ferner die Verhaftung und Festnahme des Handelsmannes Rachenstein aus Nowrajam auf der preußischen Landstraße zwischen Magdeburg und Stolpni durch Grenzsoldaten. Wir hören immer wieder davon, daß die preußischen Landräte sich mit den russischen Behörden in Verbindung gezeigt haben, aber es wäre gut sein, wenn in solchen „Grenzvierteln“ von der „Berliner Korrespondenz“ des Ministers des Innern nicht bloß der ermittelte Thatsatz mitgetheilt würde (was bis jetzt auch nicht immer

geschieht), sondern auch der Erfolg der in die Wege geleiteten Unternehmung."

England. Große Bewegung im britischen Auswärtigen hat auf eine Veröffentlichung des Londoner "Wall Mail Spy," beruht, die nicht verfehlten wird, auch in Deutschland Interesse zu erregen. Es ist die Wiedergabe einer Unterredung, die ein Mitarbeiter des genannten Blattes mit einem Dr. Michaux hatte, dem einzigen Zeugen bei der Verurteilung Stoles. Zum ersten Male wird nun bekannt, daß das Kriegsgericht durch welches Stoles verurtheilt wurde, nur aus einer Person bestand, und diese Person war der schon oft genannte belgische Kapitän Rocheire. Dr. Michaux diente ausschließlich als Dolmetscher, sein anderer Weiser befand sich im Voger. Das Verhör dauerte kaum etwas über eine Stunde, und nur wenige Fragen wurden als Zeugen ausgezogen. Rocheire teilte Stoles dann kurz mit, daß er zum Tode verurtheilt sei und am folgenden Tage hingerichtet werden solle. Stoles war vor Entzügen stumm, begab sich in seine Hütte, schickte nach Dr. Michaux und bat ihn, sich bei Rocheire für ihn (Stoles) zu verwenden. Dies geschah, aber Rocheire war vollständig unberugt. Als ein letztes Mittel bat Dr. Michaux um einen Aufschub von wenigen Tagen, aber auch dies wurde ihm abgeschlagen. Abends wiederholte er den Versuch, den Entschluß Rocheires zu erschüttern und hatte die Absicht, es am nächsten Morgen nochmals zu thun, aber um 5 Uhr in der Frühe wurde Stoles schon aus dem Bett geholt, gehängt und am Fuße des Galgens sofort begraben. Wenn diese Darstellung des Dr. Michaux auf Thatsachen beruht — und man vorsichtig keinen Grund hat, daran zu zweifeln, — so kann das Vorgehen des sauberen Kapitäns nicht scharf genug verurtheilt werden.

Spanien. Die Gesamtzahl der auf spanischer Seite seit Beginn des Kubanischen Feldzuges infolge von Krankheit Gestorbenen und in den Gefechten Gefallenen beläuft sich auf 185 Offiziere und 1810 Soldaten.

Türkei. Nach meldungen aus Konstantinopel hat das armenische Komitee in Galata und Istanbul die Sperrung jener armenischen Geschäfte herbeigeführt, welche in den letzten Tagen geöffnet worden waren; gestern wurde das Gleiche in Pera ins Werk gesetzt. In der Kirche in Pera haben neuerdings wieder 150 und in der in Galata 60 Flüchtlinge Zuflucht gefunden. Der Grund hierzu liegt in einigen in den letzten Tagen vorgelöschten Zusammenstößen in den Vorstädten von Istanbul und am Goldenen Horn, in Kassim Pasha und Haslavi, deren Opfer sich der Zahl nach noch nicht genau feststellen lassen. Außer auf diese jedensfalls unbedeutenden Vorfälle ist die neue Flucht in die Kirchen hauptsächlich auch auf die Erwerbs- und Überhöhungsfestigkeit der bedrohten armenischen Klassen und ferner auf die Furcht, der in den türkischen Vierteln vielfach zerstreut Wohnenden, zuletzt auch auf die ad hoc gerichtete Agitation des armenischen Komitees zurückzuführen, dessen ungezwungen fortgesetzte Thätigkeit auch aus andern Anzeichen klar hervorgeht. Auch unter der türkischen Bevölkerung hält die aufgeregte Stimmung an, hauptsächlich in Folge alarmierender Gerüchte, so z. B. über bevorstehende große Zugsstämmen an die Armenier. Es werden immer noch Plakate auf den Moscheen und Straßenwänden gefunden, die eine sehr erregte Sprache führen. In den letzten Tagen wurden abermals Verhaftungen und zwar auch unter den Türken vorgenommen. Auch sonst bringen keine beruhigenden Nachrichten aus dem Osmanenreich. In Afissar, 120 Meilen von Konstantinopel, hat am 9. October türkischer Pöbel Armenier angegriffen, wobei 50 Menschen getötet und eine große Anzahl verwundet wurden. Da gerade Markttag war, wurde der Markt geplündert, die Verhöden führten die Christen nach Krüppeln.

Ostasien. Eine Meldung des Neueren Bureau aus Söul zufolge wurde die Leute der Königin von Korea aufgefunden. Die Mörder sollen japanische Söchi sein. Der nach Korea entsandte japanische Minister Komura wurde angewiesen, die Mörder zu bestrafen, falls es Japaner sind.

Dertliches und Süßisches.

Nieja, 17. October 1895.

— In der am Dienstag Abend 6 Uhr stattgehabten öffentlichen Stadtverordnetenversammlung, in welcher 13 Mitglieder des Kollegiums und zwar die Herren H. Barth, D. Barth, Barthel, Berg, Donath, Fritzsche, Hammisch, Heldner, Pietschmann, Richter, Starke, Thalheim und Thost anwesend waren (die Herren Braune, Förster, Dr. Wende, Ritsche und Schütz hatten ihr Ausbleiben entschuldigt), gelangte unter Leitung des Vorsitzenden des Kollegiums, Herrn Pendant Thost, nachstehendes zur Beratung resp. Beschlussschaffung:

1. Untern 21. Mai er. hatte das Kollegium dem Rathausbeschuß bezügs Gewinnung einer Sandenahmestelle die dem Privatus Herrn F. W. Seuring g. hörige 105 Quadrat-Muthen große Parzelle fol. 114 des Grund- und Hypothekenbuchs für Nieja, Nr. 1168 des Flurbuchs für den Preis von 700 Mark zu erwerben, bestimmt. Der Stadtrath hat hierauf mit Herrn Seuring den Kaufvertrag abgeschlossen und die Übergabe der Parzelle an den Stadtrath ist am 10. October er. erfolgt. Das Kollegium wird nun mehr um Genehmigung und Mitvoorziehung des Kaufvertrages ersucht. Ohne weitere Debatte erfolgt die Genehmigung und Erwidigung des Herrn Vorsitzenden zur Mitvoorziehung.

2. Die zum Rittergute gehörige, in Pausisher Flur gelegene, 8 Acre 24 Quadrat-Muthen Fläche enthaltende Wiese ist bisher von dem Gutsbesitzer Herrn Raul in Röderau für den jährlichen Pachtzeit von 825 Mark nebst 16 M. 50 Pf. Zinsen für verausgabtes Kapital zur Herstellung der notwendigen über die Zahna führenden Brücke erpaßt gewesen. Herr Raul hatte, nachdem im vorigen Jahre die 12jährige Pachtzeit abgelaufen war, dem Stadtrath ein weiteres Pachtangebot von jährlich 500 Mark eröffnet, womit derselbe sich jedoch nicht einverstanden erklärt hat. Es lag nun mehr in der Absicht des Rathes, die Wiese in sechs ein-

zelnen Theilen zu verpachten und die hierauf eingegangenen Pachtangebote beließen sich auf 70, 110, 90, 90, 90 und 80 Mark gleich 535 Mark. Der geringe Gesamtpachtzeitpreis hat den Stadtrath veranlaßt, darauf nicht einzugehen. Er ist deshalb mit dem Herrn Hauswald zu Nieja, welcher ein Pachtangebot von jährlich 625 Mark abgegeben hat, in Verbindung getreten und hat beschlossen, dieselbe die Wiese zu dem offerten Pachtzeitpreise auf die Dauer von 6 Jahren zu überlassen. Die Vorlage gelangt nunmehr an das Kollegium zur Genehmigung. Nachdem konstatiert worden, daß die Wiese in diesem Jahre einen Pachtzeittrag von 481 Mark 50 Pf. für das Jahr und einen solchen von 57 Mark für das Grünauer ergeben und Stadtr. Donath auf Befrage sein Urteil dahin abgegeben hat, daß ein höheres Pachtgeld, als das von Herrn Hauswald offerierte, kaum zu erzielen sein werde, genehmigt das Kollegium einstimmig den Rathausbeschuß.

3. Auf Antrag des Stadtr. Dr. Wende hatte das Kollegium in seiner Sitzung vom 8. October er. beschlossen, den Rath um Auskunft darüber zu ersuchen, in welcher Weise die bisher von dem Herrn Lehrer emor. Jost erpaßte und diesem ausgeländigte Parzelle weiter vererbt werden soll. Der Stadtrath brantworte diese Frage dahin, daß er hofft, bei einer Weiterverpachtung des Platzes, der seiner günstigen Lage wegen vortheilhaft als Bleichplatz benutzt werde, einen höheren Pachtzeittrag zu erzielen und ersucht das Kollegium um Bestimmung zu dieser beabsichtigten Weiterverpachtung. Nach kurzer Debatte, an der sich die Stadtr. Hammisch, Pietschmann, H. Barth und Berg beteiligen, beschließt das Kollegium, dem Rathausbeschuß wegen Weiterverpachtung der Parzelle beizutreten und zwar gegen die Stimmen der Stadtr. Hammisch, Pietschmann und Starke.

4. Der Vorstand der Ortskrankenfasse zu Nieja hat dem Rath unter dem 1. October er. die Mitverwaltung der städtischen Krankenfasse zum 1. Januar 1896 aufgekündigt. Der Rath hat darauf beschlossen, die Verwaltung der Fasse selbst in die Hand zu nehmen. Hierzu und um einen längst sichtbar gemachten Bedürfnisse Abbilse zu schaffen, soll vom 1. Januar 1896 ab für die Stadtkrankenfasse ein zweiter Kassenbeamter mit einem Jahresgehalte von 1500 Mark angestellt werden, davon aber $\frac{1}{3}$, zu Lasten der Krankenfasse und $\frac{2}{3}$, zu Lasten der Stadtkrankenfasse verrechnet werden. Stadtr. Pietschmann bittet, diesen Punkt für heute von der Tagesordnung abzusezzen, um sich vor einer Berathung besser informieren zu können. Stadtr. Thalheim wünscht zu wissen, aus welchem Grunde die Ortskrankenfasse die weitere Verwaltung der städtischen Krankenfasse ausgeländigt habe? Der Herr Vorsitzende deponiert, daß das vorliegende Altenmaterial hierüber Aufschluß nicht gebe. Stadtr. H. Barth ist der Meinung, daß einer der jüngsten Hilfsexpedienten die Arbeiten der Krankenfasse mit übernehmen könne. Auf Antrag des Stadtr. Pietschmann beschließt hierauf das Kollegium, den Stadtrath um Auskunft zu ersuchen 1. aus welchen Gründen die Ortskrankenfasse dem Stadtrath die Mitverwaltung der städtischen Krankenfasse ausgeländigt habe und 2. ob die zur Führung der Krankenfasse erforderliche Kraft aus dem vorhandenen Hilfspersonal entnommen werden kann, ohne daß sich dafür die Einstellung einer neuen Kraft nochwendig mache.

5. Vorsitzender Thost teilt dem Kollegium mit, daß in einer der nächsten Sitzungen des Kollegiums die Wahl eines Stadtraths an Stelle des ausscheidenden Herrn Stadtraths Niedel, der selbstverständlich wieder wählbar sei, vorzunehmen sein werde.

6. Anläßlich einer im Verwaltungsgebäude des städtischen Schlachthofes in letzter Zeit vorgenommenen Reparatur spricht der Stadtr. Hammisch sein Bedauern darüber aus, daß der Bauausschuss wegen dieser Reparatur nicht gehört worden sei. — Hierauf nach Vorlesung und Vollziehung des Protokolls Schluß der Sitzung.

— Morgen Freitag, Abends 8 Uhr, wird im Saale des Hotel Wettiner Hof Herr Otto Wagner, Direktor der Biologischen Naturheilanstalt in Radebeul-Dresden, lt. Anzeige einen Vortrag halten.

— Der heftige Sturm, der gestern in allen Tonarten durch die Straßen heulte und unheimlich gegen Thür und Fenster rüttelte, war auch für den auf dem Schützenplatz aufgestellten Circus nachtheilig und es konnte dort die für Abends anberaumte Vorstellung nicht ausgeführt werden, heute Abend wird eine solche indeß stattfinden.

— Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen im Landwehrbezirk Großenhain finden in der Zeit vom 11. bis mit 15. November statt. Gestellungsbefehle werden nicht ausgegeben. Bei den Ortsbehörden werden von Ende October ab öffentliche Bekanntmachungen über Zeit und Ort ausgehängt, welche als Befehle gelten.

— Von dem 175 382 Hct ar umfassenden Bestande der sächsischen Staatswaldungen entfällt ein erheblicher Theil auf das Vogtland (Forstbezirk Auerbach). Dreizehn von je einem Oberförster verwaltete Forstreviere repräsentieren einen Wert von nahezu 31 Millionen Mark, und zwar ist der Bodenwert des mit Holz bewachsenen Vogtländes mit 4 579 500 Mark, der Bestandswert aber mit 26 370 000 Mark berechnet. Ein Hektar königlicher Wald hat im Vogtland einen Wert von 1441 Mark 50 Pf. Die Einnahme im Forstbezirk Auerbach beläuft sich im Jahr auf etwa 1 1/2 Mill. Mark; derselbe steht eine Ausgabe von etwas über $\frac{1}{2}$ Million Mark gegenüber. Im Vogtland verzinst sich das in den Staatswaldungen angelegte Kapital mit ungefähr mit 2 1/2 Prozent. Das Zinsverhältnis der 13 Forstreviere ist ein sehr verschiedenes, indem z. B. das Revier Sachengrund 4,25 Prozent Verzinsung abwirkt, während das ältere Revier einen jährlichen Zuschuß von über 11 000 Mark erfordert. Ergeben die Staatswaldungen Sachsen im Durchschnitt einen jährlichen Nutzen von etwa 40 Mark pro Hektar, so ist dieser bei den königlichen Kammergütern weit höher; 1893 belief sich derselbe auf 71 Mark 63 Pf. pro Hektar. Diese Kammergüter umfassen 3058 Hektar und sind mit 114 139 Steuereinheiten belegt.

— Die Zahl der dem Königl. sächs. Militärverein-Bunde angehörigen Vereine beträgt nach neuesten Angaben 1296 mit annähernd 146,000 Mitgliedern. Nach dem neuesten Jahresbericht wurden 1894 aus der Bundesflosse, sowie an den statutarischen Vertheilungs-Terminen aus den Stiftungen bewilligt 6735 M. an 307 Kameraden aus der Bundesflosse, 2310 M. an 159 Wittwen aus der Wilhelm-Augusta-Stiftung, 540 M. an 35 Kameraden aus der Jubiläums-Stiftung und 35 M. an 2 Kameraden aus der Jubiläums-Stiftung des Sächsischen Militär-Feuer- und Lebens-Versicherungs-Vereins. Nach dem letzten Rechenschaftsbericht war der Bestand der Bundesflosse begüßlich der innerhalb des Bundes errichteten Stiftungen am 1. Juli 1893: Bundesflosse 6953 M., Wilhelm-Augusta-Stiftung 12.212 M., Wilhelm-Jubiläums-Stiftung 15.285 M., Steude-Stiftung 360 M. und Jubiläums-Stiftung des Sächsischen Militär-Feuer- und Lebens-Versicherungs-Vereins 1061 M. Der Bund zerfällt in 26 Bezirke, die nach den Amtshauptmannschaften benannt sind.

— Gestern begann in Sachsen die Jagd auf weibliches Rehwild, und es stehen jetzt nur noch die Krammetsbögel in der Schönzeit, welche vom 15. November bis Ende Februar bei uns geschossen werden dürfen, gegenwärtig aber schon von Jagdzügen aus nach den Wildermarken verschickt werden.

† Dresden. Die Königin von Sachsen reist heute von Umkirch nach Siegmaringen. — Die Wahlberechtigung in beiden Dresdner Wahlkreisen mit 27055 eingeschriebenen Wählern war natürlich in den Mittagsstunden sehr reg. Reichlich 65% durften gewählt haben.

* Dresden. Im Albertinum sind in dieser Woche die zur Preisschau für ein Ludwig Richter-Denkmal eingegangenen Entwürfe ausgestellt. Gegen 30 Gipsmodelle präsentieren sich dem Besucher. Jost alle Modelle zeigen und den Künstler sitzend mit Stützenbuch und Zeichensitz ausgerüstet; nur 1 oder 2 Einzelne haben mehr an den Maler als an den Zeichner gedacht, und ihm Palette und Pinsel in die Hand gegeben. Der mit dem 1. Preis gekrönte Entwurf von Eugen Arbeisen in Braunschweig zeigt uns Ludwig Richter etwas idealisiert, während Pöpelmann-Dresden in seinem, mit dem 2. Preis bedachten Modell, Richter als einfachen schlichten Mann verherrlicht. Durch 2 am Fuße des Steins, auf welchen er die Denkmalsfigur gesetzt, liegende Kinder, die in einem Bilderbuche blättern, hat er die Hauptähnlichkeit Richters sinnig angedeutet. Das Denkmal, jedenfalls nach dem Künstlers'chen Entwurf ausgeführt, soll auf der Terrasse aufzustellen finden. Die wenigste Nähe scheint den Künstlern der beigegebene Kostenanschlag verursacht zu haben; mit 2 bis 3 Seiten kommen sie zu dem Resultate, daß man alles in Allem mit 28,000 Mark auskommt; so hoch war wohl in dem Preisausschreiben die verfügbare Summe angegeben.

Wylau, 15. October. Gestern Abend ist die hiesige städtische elektrische Beleuchtungseinrichtung erstmals in Tätigkeit getreten. Von der Höhe des alten Kaiserschlosses aus warf ein elektrischer Schwungrad seine Strahlendämmel weit hinaus in das Dunkel der Nacht und beleuchtete noch einander die einzelnen Theile der Stadt. Gegenwärtig werden die Akkumulatoren auf der Centrale im Schlossgarten fertiggestellt und alsdann mit Elektrizität geladen. Die allgemeine Inbetriebnahme der elektrischen Beleuchtungseinrichtung dürfte sich noch einige Tage verzögern.

Wylau. Auf der Eisenbahnstraße Wylau-Guligisch wurde ein schwerer Bahnunfall verübt. Der Zug mußte an fünf Stellen halten, damit die gefahrbringenden Hindernisse, Steinblöde und ein Baumstamm, beseitigt werden könnten. † Wermstorf. Se. Maj. der König gedenkt nächste Woche im hiesigen Jagdschloß Auerenthal zu nehmen, um die alljährlich üblichen Hofjagden im vorliegenden Forstbezirke abzuhalten. Die Abreise nach Wermstorf erfolgt voraussichtlich Sonntag Abend.

Leipzig, 16. October. Die hiesige Gerichtszeitung meldet zur Spionageangelegenheit Schoren: Die Witwengläser sind Apfelbaum, Pfeiffer, Richter, Frau Richter und Fraulein Richter. Durch die Witwengläser gelangte Schoren in den Besitz von Zeichnungen u. s. w. und Kriegsmaterial. Die Wiederholung französischer Blätter, daß der in Paris verhaftete Franzose Schwarz der deutschen Polizei das Kreisels des Paul Schoren aufgedeckt habe, entbehrt jeder Begründung.

Altendorf, 15. October. Im nahen Fichtenhainchen begaben sich mehrere Geschwister zur Hamsterjagd aufs Fld. und der älteste Bruder versäumte nicht, ein Pistol mitzunehmen. Als sich beim Ausgraben der erste Hamster zeigte, schoß der 17jährige Bruder dorthin, traf aber statt des Hamsters sein kleines Brüderchen, das erst 5 Jahr alt ist. Die Jagd fuhr dem kleinen mittin in den Kopf und konnte bisher noch nicht entfernt werden, weshalb man immer noch um das Leben des Geschwistern bangen muß.

Mannheim, 15. October. Wie die „Neue Bad. Landeszeitung“ meldet, hat sich bei der Revision der Deutschen Union-Bank herausgestellt, daß gegen 150 000 M. fehlen. Der Kassier Richard Mayer, der seit einigen Tagen nach Italien verlaubt ist, ist der Unterschlagung verdächtig; die Staatsanwaltschaft erlich gegen denselben einen Steckbrief. Vom Hatz. Bei dem feuchthalten Klima, das der Brockenpfeil vorwiegend aufweist, ist es nicht zu verhindern, daß dort oben schon winterliche Temperatur steht. Schon in vollem Blüte hat d. r. Winter auf dem Brocken sein Regenamt angetreten; am Freitag fiel Schnee, der liegen geblieben ist. Den ganzen Sonnabend über herrschte anhaltendes Schneetreiben aus Südwesten bei gleichzeitigem dichten Nebel. Die Temperatur war in den letzten Tagen auf 0 Grad gesunken.

Unter-Tannwald, 14. October. Der Maurerpolier H. Wichteler aus Plau wurde heute Morgen unweit der Grenzlinie in Hammerdorf nahe dem Rammelsperre als

Leiche aufgefunden. Da der Getötete gestern einen größeren Geldbetrag bei sich getragen haben soll, eine Wristtasche oder sonstige Wertgegenstände bei der Untersuchung der Leiche nicht vorgefunden wurden, vermutet man einen Raubmord. An dem Körper der Leiche wurden große Wunden bemerkt. Die Leiche wurde nach Dritton überführt.

Brüx, 15. October. Die neuzeitliche Erhebung über die Ursachen und Folgen der Schwimmsandkatastrophe stellte fest, daß die Menge im Annahschacht und im Annahlschacht abgeslossenen Schwimmsandes mindestens 90.000 cbm beträgt und die Räumung der nicht gegen die Stadt gelegenen Strecken mehr als ein Jahr beanspruchen dürfte. Sämtliche gegen Brüx gelegene Strecken deiner Schäden wurden mit starken Dämmen abgesperrt. Da sich die Erhebungskommission äußerte, daß durch den Kohlenabbau in den östlichen Juliusbächen und im Theresiabach Gefahren für Brüx verdeckt werden könnten, wurde bis zum Abschluß der hierauf bezüglichen commissionellen Verhandlungen jeder Bergbau in diesen Schäden nach der Stadt zu behördlich eingestellt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 17. October 1895.

+ Berlin. Eine stark besuchte Versammlung der vereinigten deutschen Emalierwerke konstituierte in ihrer am 15. und 16. d. M. stattgehabten Sitzung, daß infolge wesentlicher Entwicklung der Nachfrage auf allen Werken reichliche Bestellungen vorliegen; gegenüber der anzehenden Tendenz, welche die Preise für Rohstoffe verfolgen, beschloß die Versammlung, in welcher auch die süddeutschen Werke zahlreich vertreten waren, eine allgemeine Preiserhöhung von 5 Prozent in heutigen Tage ab einzutreten zu lassen, und im Monat darüber zur weiteren Beratung der Preisfrage in Berlin wiederum zusammenzutreffen.

+ Kurzel. Bei dem gestrigen Besuch der Schlachtfelder seitens des Kaisers wurden bei den betreffenden Hauptquartieren sofort laufende Vorträge über die 1870 dort stattgehabten Schlachten abgehalten. — Mittags 1 Uhr findet in Utrecht ein Frühstück von 35 Gedesseln statt, zu welchem die Spiken d. r. Militär- und Großboden geladen sind. Nachmittags beabsichtigt der Kaiser auszureiten, voraussichtlich um die Schlachtfelder von Colomby und Rosselle zu besuchen.

+ Agram. Alle Teilnehmer an der gestrigen Dr-

monstration sind verhaftet. — Der Kaiser ist gestern Abend 8 Uhr nach Gödöllö abgereist. Die Stadt war erleuchtet. Die Bevölkerung brachte dem scheidenden Monarchen begeisterte Demonstrationen dar. Ein kaiserliches Handschreiben an den Banus von Kroatiens Grafen Khuen-Hédervary bringt der wackren Bürgerschaft der Landeshauptstadt, wie dem treuen kroatischen Volke überhaupt für die vielfachen Beweise der Anhänglichkeit und Liebe, sowie auch für die in lokalen Auseinandersetzungen betätigten musterhaften Haltung, welche durch den vorgelassenen sträflichen Zwischenfall nicht gefürchtet wurde, den wärmsten Dank zum Ausdruck und schließt mit der Versicherung, daß der Kaiser der in ihrer Weise verlebten Tage stets freudig gedenken werde.

+ Agram. Die Regierung veranlaßte die strengsten Maßregeln gegen die Teilnehmer an der Beschimpfung der ungarischen Fahne. Fünf Universitätsdozenten, darunter der Rätselschreiber Raditsch, wurden verhaftet; noch den anderen Demonstranten wird eifrig gesucht. Die Verhafteten werden nach der polizeilichen Voruntersuchung dem Gerichte übergeben. Nach Aussagen der Verhafteten war die betreffende Fahne zuvor mit Spiritus getränkt, um eine schnelle Verbrennung zu ermöglichen. Das Vorantragen der Universitätsschärpe seitens der Studenten geschah, um die Polizei irre zu führen.

+ Budapest. Der "Pester Lloyd" meldet aus Agram: "Die verbrannte Universitätsschärpe stammt nicht aus dem Jahre 1848, sondern ist von den Studenten unterwegs gekauft worden. Die von den Ungarn gestern Nacht misshandelten Brüder Vladimir und Boica Frank sind Söhne des Führers der kroatischen Oppositionspartei Frank, welche die ungarische Fahne zum Triumphbogen einführen wollten. Vladimir Frank erlitt schwere Verletzungen und befindet sich in häuslicher Pflege. Drei von den Angreifern wurden verhaftet."

+ Madrid. Am 22. November werden aferwals 12000 Mann nach Cuba abgehen.

+ London. Das "Neuerliche Bureau" meldet aus Shanghai: Gestern fand auf dem Transportschiff "Kuncau" in der Nähe von Ningchau eine Explosion statt. 600 Soldaten sollen getötet sein.

+ London. Eine Timesmeldung aus Konstantinopel zu folge glaubt man, daß der unzufriedene Theil der Mohammedaner binnen Kurzem ernstlich den Versuch machen werde, die ganze Dynastie zu beseitigen, um den Islam von der

Moschee zu befreien, die, wie die Mohammedaner glauben, ihre Kräfte schwäche. — Große Thätigkeit herrscht in den Forts an den Donauufern und in Konstantinopel. Durch die Verstärkung der Garnison um 3000 Mann ist die Mutterregierung gewachsen. 10000 Mann weitere Verstärkung sollen die neuen Batterien besiegen, und weitere Vorbereitungen, welche auf Krieg zu deuten scheinen, werden getroffen.

Fahrplan der Niederer Straßenbahn.

Wohabt am Bahnhof:	6.50	7.20	7.50	8.40	9.15	9.35	10.15
10.40	11.10	11.40	11.55	12.35	12.55	1.20	1.45
3.55	4.25	5.00	5.30	6.05	6.45	7.20	7.40
8.05	8.25	8.45					
8.45							
Wohabt am Wörbergplatz:	6.30	7.05	7.35	8.25	9.00	9.15	9.35
10.20	10.55	11.25	11.40	11.55	12.35	12.55	1.20
2.15	2.45	3.30	4.10	4.40	5.15	5.50	6.30
7.00	7.40						
8.05	8.45	9.25	10.00				

Produktionsbörse.

FR. Berlin, 17. Octbr. Weizen loco W. —.	October
MR. 138.50, Debr. 141.—, Mai 146.7%.	Wohabt loco
MR. 118.—, October 115.—, December 116.50	Wohabt 121.50
MR. 118.—, October 115.—, December 116.50	Wohabt 119.—,
MR. 118.— loco W. —.	Debr. W. 115.—, Mai 119.—,
MR. 118.— loco W. 45.30, October 45.20, Mai 41.90 fest.	MR. 118.— loco W. 34.10, October 37.40, Mai 38.30, Mai 30 loco 13.60, Wohabt. Witter: frisch. Course 100
1 Uhr 30 Min.	

Wasserstände.

Oktbr.	München		Herr		Eger		Glatz			
	Grob weiss	Fein	Grob weiss	Fein	Brau- bubbly	Brau- beiß	Weiß- mit	Selt- merig	Dres- den	Glatz
16	-50	-0	+2	-43	+12	+38	+3	-18	-108	-81
17	-50	-0	+17	-30	+5	+25	-3	-15	-114	-70

Inserate größeren Umfangs für die Sonnabends (Jahrmärkte) Nr. erbitten wir uns baldmöglichst, um denselben die nötige Sorgfalt in Satz und Arrangement widmen zu können.

Expedition des Riesaer Tageblattes.

50 Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher mir meinen lieben Mann, den Kaufmann Herren

Heinrich Lademann

zurückbringt. Selbiger hat sich am Dienstag Mittag aus der Wohnung entfernt, ohne bis jetzt zurückzukehren. Da derzeittant, ist es nicht ausgeschlossen, daß demselben ein Unfall zugestossen ist. **Anna Lademann.**

Zum 1. Dezember eine Familienwohnung von 3—4 Zimmern mit Küche u. möglichst mit Gartenbenutzung gesucht. Offeren unter M. 15 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Albertstr. 3 sind sch. Logis, 1 Logis 3 Stuben, mit Gartengrenze und einer mögl. Stube billig zu vermieten.

In meinem Hause, Kaiser-Wilhelm-platz 6, ist zum 1. November eine kleine Wohnung, 1. Et., 5 Fenster Front, samt allem Zubehör zu vermieten. Restaurateur Bergner. Auch ist sofort dasselbe eine II. Wohnung im Hinterhaus zu vermieten.

Zwei freundliche Logis, 2. Etage, best. aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten, sofort oder Neujahr zu bezahlen. Neu-Gröba No. 106.

1. Schöne Unterstube zu vermieten, Neujahr zu bezahlen. Bobersen No. 20.

Eine Frau zum Semmelstrangen wird gesucht Niederlagstrasse 14.

Wer erh. engl. od. franz. Sprachunterricht? Geist. Off. mit Honorarforderung unter "Sprache" in die Exped. d. Bl. erbet.

Zu verkaufen!

Ein Gut bei Würgau, beste Bodenklasse, 68 Ader, Anzahlung 50.000 Mark, ein Gut bei Olszag, beste Bodenklasse, 37 Ader, Anzahlung 27—30.000 Mark, ein Gut bei Olszag, 16 1/2 Ader, Anzahlung 6—9000 Mark, eine Wirtschaft bei Olszag, beste Bodenklasse, 10 Ader, Anzahlung 6000 Mark, ein Stadtkaufhof mit Vorquart-Saal, gr. Umlauf, Anzahl. 13—14.000 Mlt., ein bes. gleiches in II. Stadt, gr. Umlauf, Anzahl. 6—7000 Mlt., ein sehr schönes Stadtkaufhaus, Restaurant, gr. Umlauf, Anzahl. 8—10.000 Mlt., eine flottgebaute Bäckerei mit etwas Feld, 33 Jahre in einer Hand, wegen Todessfall des Besitzers, Anzahl. 6—7000 Mlt. Nächste Auskunft ertheilt über alle Grundstücke Oscar Heintze, Olszag, Bahnhofstraße 527 b.

Unsere Wachsfeuerseife,

eine garantiert reine unverfälschte Kerze, welche schon über 15 Jahre mit besten Erfolgen bei uns auswärtigen Kunden eingeführt ist, eignet sich ihrer Zusammensetzung zufolge ebenso gut zu weißer als bunter Wäsche, übertrifft alte in neuerer Zeit angepriesenen Sparten- und ähnlichen Seifen infolge ihrer Güte und ihres billigen Preises, denn **2 Pfund ausgetrocknete Wachsfeuerseife kosten 50 Pfennige** bei

F. W. Thomas & Sohn, Nieda, Hauptstr. 69.

Reisfuttermehl

in bester weißer mehliger Qualität in 3 Sorten und

A. I. Baumwollsaatkuchenmehl

bestes deutsches 60% direkt von den Mühlen eingeh. und empfiehlt dasselbe ab Schiff und Lager zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

M. Damm, Riesa.

Silberstahl-Rasirmesser No. 53, Klinge

Garantie Stempel: kein wohl geschliffen, für jeden Vort passend, 5 Jahre Garantie, nur Mlt. 1.50 per Stück. **Neinte Etuis** mit Goldrand 15 Pf.

Streichriemen, einschl. Mlt. 1.—, doppelte Mlt. 1.50. **Schärfmesser** dazu per Doce 40 Pf. **Holz-Abziehsteine** Mlt. —40.

1.80 und 5.—. **Rasirnaps** von Britannia 40 Pf. **Winsel** 50 Pf. Doce aromat. **Seifenpulver** für 100 maliges Rasieren.

25 Pf. **Nachschleifen** und **Abziehen** alter Rasirmesser 50 Pf. bis Mlt. 1.—. **Neue Hefte** (Krisse) auf alte Rasirmesser 50 Pf. Verbindet per Nachnahme (Nachnahme-Spesen berechnet nicht). Umtausch stattet. Neuer Prachtatalog umsonst und portofrei.

C. W. Engels, Stahlwarenfabrik in Graefthal bei Solingen.

200 Arbeiter. Filiale in Eger in Böhmen. Gegründet 1884.

Rasirmesser-Hohlkehle in eigener Fabrik.

Getreide- und Boulangerie-Geschäft.

Wegen Übernahme eines anderen Geschäfts ist ein inmitten von großen Kirchdörfern mit Brotgütern und direkt am Bahnhof gelegenes, sehr eindrückliches Getreide- u. Boulangerie-Geschäft mit Wohnhaus, massiven Speicherställen, Stallung, Fleischanstall, für nur Mlt. 35.000 bei möglicher Anzahlung zu verkaufen u. erh. spez. Auskunft kostentreu Friedrich Riebe, Dresden, Pragerstr. 35.

Pneumatic,

hochfein, fast neu, ganz billig durch Adolf Richter.

Garten-Erde,

ca. 30 Fuhren, zu verkaufen, sehr gute Abfuhr.

Näheres Kaiser-Wilhelm-platz 6, I. Unts.

Oldenburger Milchvieh, Bullen und 3-jährige Kuh- u. Bullkalber.

Dienstag, den 22. October,

stellen wir einen großen Transport

Oldenburger

Kühe, Kalben, hochtragend und Bullen,

3/4-jährige Kuh- u. Bullkalber (prima

Waare) im Hotel Sachsischer Hof

in Riesa zum Verkauf aus.

Sichtenberg a. C. Gebr. Kramer.

Niederlage in Riesa bei

Neu eingetroffene

Damentücher, Damask, wollene u. halbwoll.
Sackspitze, Hemdenbartschend, Garnchen-
büschel, Bettwäsche, Tisch- u. Handtücher,
Wollene Strügarne
Strümpfe, Jagdwästen, fertige Hemden,
Kleider, Hosen, Schürzen, Arbeitshosen
empfiehlt und bittet bei Bedarf um gütige
Berücksichtigung
J. Porsche, Rostockerstraße 22.

Achtung!

Rattan - Rose 1 Pfund Mf. 1.50,
Bartchen-Rose 1 Pfund Mf. 1.25 u. 1.50,
Bederich-Wollkette 1 Pf. jetzt nur 5 Pf.
bei **Ernst Mittag**, Bahnhofstrasse.

Anzeige!

Bei **Ernst Mittag**, Bahnhofstr.
wird folgendes spottbillig abgegeben:
Kleider- und Rockbartschente in Resten
und Stück, Hemdenbartschente in Resten
und Stück, Woll- und Halbwollreste,
Kleiderstücke im Stück,
Bederich-Schürzen für Frauen u. Kinder,
Bederich-Reste zu Schürzen u. c.,
Wachstuch-Reste für Tische u. Stuben u. c.

Meine eleganten Frauen-Jackettes

zeichnen sich durch ganz besondere Ein-
fachheit, ohne jenen Besatz, saubere
und gebogene Art, it aus.

Borrähig in jwarz und braun
für schmächtige und ganz starke
Damen.

W. Heischhauer.

Soldatenkisten
mit u. ohne Verschluß.

Heinr. Straubes Nachf., Hauptstr. 14.

Nähmaschinen,
bestes deutsches Fabrikat von Seidel und
Raumann und Opel.

Allmöglicher Vertreter:

Adolf Richter.
Sämtliche Zahlungsbedingungen.

Wasserdichte

Pferdedecken,
sowie Planeu, wollene Pferdedecken
u. c. zu Fabrikpreisen.

Adolf Richter.

Für Pferdebesitzer!

Restitutionsfluid in Originalflaschen,
Patent-Huftzeit, gelb und schwarz, vom
Hoflieferant Bernh. Vogeler in Erfurt,
vielfach bei der Armee eingeschafft, emp-
fehlen zu Originalpreisen
F. W. Thomas & Sohn,
Riesa, Hauptstraße 69.

Terpentinschmierseite

und Terpentin-Salvia-Schmierseite
nur in allerfeinster Qualität, sowie alle Was-
chmittel, Toiletteseifen und sonstige
Waschmittel in bester Qualität empfiehlt
billigst **Ottomar Barfus.**

Fahrrad-

reparaturen werden sachgemäß und sauber
ausgeführt. Ersatz- und Zubehörtheile
billig. Radständen, praktisch zum Preise eines
des Rades, à Stück 2 Mf. empfiehlt
W. Krause, Hauptstraße 61.

Hotel „Wettiner Hof“, Riesa.

Freitag, den 18. Oktober, Abends um 8 Uhr

öffentlicher Vortrag

von Herrn Otto Wagner, Direktor der Vilzischen Naturheilanstalt in Radebeul-Dresden

über:

„Eine richtige und vernünftige Krankenbehandlung
und den Einfluss derselben auf den Verlauf der Krankheiten.“
Eintritt für Jedermann, auch besonders Damen. Eintritt frei.

Gasthof „Stern“, Riesa.

Während des Jahrmarktes Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag

Großes humoristisches

Gesangs-Concert und Künstler-Vorstellung,

gegeben von der hier sehr beliebt gewordenen Specialitäten-Truppe K. F. W. Lang - Leipzig.
Programm täglich neu. Zu einem zahlreichen Besuch laden ergebnis ein J. Otto, J. Lang.

Gut gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 20. Oktober, von 4 Uhr an

Große öffentliche Ballmusik.

Empfehlung zum letzten Male hochseinen Pfauenkuchen. Es lädt freundlichst

M. Grosse.

Weinstuben und Weingrosshandlung

„Zum Niederwald“, Dresden.

Marienstrasse 26.

Telephon 1808.

Prachtvoller Sommer- und Winter-Garten.

Von Einheimischen, sowie speziell von Rheinländern gern besucht wegen seiner räufigen
und preiswerthen Weine.

Feinste Küche.

Diners von Mf. 1.50 an aufwärts werden auf Wunsch sofort servirt.

Hochachtungsvoll Hermann Naumann,

Bruno Hofmann, Leibonom, früher langjähriger Küchen-Chef des Offizier-Casinos Zeitzbau.

Hochachtungsvoll Heinrich Rüdiger.

Geschäfts-Eröffnung.

Unter heutigem Tage teile ich dem geehrten Publikum von Riesa mit, daß ich die
Bäckerei Niederwaldstraße 14 neu eröffnet habe und wird mein eifrigstes
Bestreben sein, den an mich gestellten Anforderungen in jeder Weise gerecht zu werden.

Gleichzeitig empfiehlt ich meine selbst angefertigten Eierkuchen à Pfund 30 und

40 Pf.

Gleichzeitig empfiehlt ich meine selbst angefertigten Eierkuchen à Pfund 30 und

40 Pf.

Große Auswahl

in

Kleiderstoffen

neuesten Geschmackes und jeder Preislage.

Damen- und Kinder-Capotten

größte Auswahl am Platze.

Max Kreyss,

Riesa, Wettinerstrasse.

Reinwollene

Damen-Kleiderstoffe

in umfangreichster Auswahl.

Chevrots und Damentücher in allen Farben Meter zu 70-130 Pfg.

Gemusterte Stoffe, gestickte Tücher Meter zu 80-200 Pfg.

Schwarze Crêpes und feingem. Stoffe Meter zu 1.20-4.00 Mk.

Bessere Chevrots, Crepons, Schotten Meter zu 1.50-5.00 Mk.

Riesa. Max Barthel. Riesa.

Echte Frankfurter Brühwurst
mit Füllung Felix Weidenbach.

Am Abend 6 Uhr an
warmes Brühwürstchen
Anschlankwurst
empfiehlt A. Götz, Fleischermeister.

Achtung!

Freitag, den 18. Okt., Mittags wird
ein Schwein verpfundet.

Schlachtrstr. 21. C. A. M. Hammitsch.

Morgen Freitag Vormittag von 10 Uhr
an wird ein Schwein verpfundet. Fleisch
Pfund 55 Pfg., Wurst Pfund 65 Pfg.
Colonia Nr. 5. Rein. Becker.

Restauration Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest,
früh von 8 Uhr an Fleisch, später frische
Wurst und Gallerküchlein. Desgl. empfiehlt
Schön's Fleischstück und frisch gehobten
Schinken. Ergebnis Otto Rische.

Restauration zum Gambrinus.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Es lädt ergebnis ein H. Enger.

Poeten-Restaurant.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Es lädt ergebnis ein S. Gortenschläger.

Gasthof z. gold. Löwen.

Sonnabend Schlachtfest.

Ergebnis E. Kaufoss.

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Ergebnis lädt ein M. Hennig.

Gasthof Pausitz

Nächsten Sonntag late zu selbstgebackenem
Kuchen und Kaffee, sowie Jahrmarkts-
Montag zur

starkebesetzten Ballmusik
freundlich ein (Entree frei.) Os. Hettig.

Gasthof Panizz.

Morgen Freitag
Schlachtfest,
früh von 9 Uhr an Fleisch, später frische
Wurst und Gallerküchlein.
Freundlich lädt ein Os. Hettig.

Gasthof Kobeln.

Nächsten Sonntag, als den 20. Oct. a. c.

öffentliche Tanzmusik.

Tag lädt ergebnis ein Osk. Förster.

NB. Morgen Freitag Schlachtfest.

Gasthof Stöß.

Sonntag, den 20. Okt. lädt zum
Kirchweihfest und Ball
ergebnis ein R. Rosky.

Sächs. Fechtkunst, Verband Panizz.

Sonntag, d. 20. Okt., punt 3 Uhr Ver-
sammlung in Gasthof zu Panizz. Eine
„ausnahmsweise“ recht zahlreichen Be-
teiligung steht entgegen der Vorstand.

Circus A. Braun,

Schützenplatz.

Heute Donnerstag

Abend 8 Uhr

Große

Gala-Vorstellung

mit anderwählttem

Programm.

Zum Schluss: „Die Nymphenflucht“
ausgeführt von drei Damen und einem Herrn
auf 4 Pferden mit bengalischer Bekleidung
dargestellt.

Freitag

Große Haupt-Vorstellung.

In dieser Vorstellung: Großes

Preis-Gesell-Beispiel.

50 Mark
Prämie Demjenigen, welcher den Gesell dreimal
im Galopp in der Manege herum reitet, ohne
herunter zu fallen. 2 Herren von hier haben
sich bereits gemeldet. Weitere Meldungen werden
im Circus entgegengenommen.

Um gültigen Zuspruch bittet A. Braun.

Vorverkaufsbillets sind nur in der

Drogenh. d. A. B. Hennecke zu haben.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 243.

Donnerstag, 17. October 1895, Abends.

48. Jahrg.

Zur Erinnerung an eine große Zeit.

(Kriegsnachrichten aus 1870/71er Zeitungen.)

18. October.

Versailles. (Offiziell) Vor Paris nichts Neues. General v. Werder meldet: Der vor mir befindliche Feind zog sich bei Annäherung der diesseitigen Truppen fluchtartig auf Belfort und per Bahn auf Dijon zurück. Die Eisenbahn Besoul-Belfort ist dieses unterbrochen. Die Einwohner, vom Terrorismus bestreift, zeigen sich sehr entgegenkommend. Ca. 500 gefangene Robilgarden gelang es, in der Gegend von Chateau Thierry während eines Angriffs von Francitres zu entkommen. v. Podbielski.

Vor Paris. Seit dem 30. September hat die Besatzung von Paris keinen Aufstand versucht, was bei der außerordentlichen Anzahl von Bewaffneten, deren die augenblickliche Regierung in Paris in ihren Kustoden-Depots sich rühmt, zu bewundern ist. Zusammenstöße der Vorposten haben wohl fast täglich stattgefunden, auch an starker Belebung einzelner vorgeschobener Punkte hat es nicht gesezt. Deutlichkeit ist noch kein Kanonenkugel zu wirklichem Angriff des Feindes und seiner Werte gefallen, trotz mannigfacher Herausforderungen der Anreizung der Artilleristen in den Forts, welche ihre Munition in unglaublicher Weise verschwendet, obwohl ihnen jeder Wurf mit den riesenhaften, zuckerhutähnlichen Granaten projektilen nahe an 300 Fuß, kostet. Die unruhige, fast springende und unsteife Bewegung der Belagerung kontrastiert seltsam mit der eisernen Ruhe des ganzen Einfriedungs-gürtels, der sich auf seine Weise zu einer Aktion drängt. — Diese Aussicht gewährt, die nicht eine nachhaltige zu werden Aussicht gewährt.

Zunahme der menschlichen Lebensdauer gegen früher.

Von Dr. von Wedell.

Nachdruck verboten.

Man hört oft die Ansicht aussprechen, daß das Menschen-geschlecht in gesundheitlicher Beziehung zurückgehe, und daß die rasile Thätigkeit der Zeit im Vergleich mit der einscheren, stilleren Lebensart früherer Zeiten der Gesundheit und dem Leben nachteilig sei. Mag daran auch etwas Wahres sein, so ist doch statthaft die Thatjache bewiesen, daß sich die durchschnittliche Lebensdauer der Menschheit im Laufe der letzten drei bis vier Jahrhunderte beinahe verdoppelt hat, d. h. daß der einzelne Mensch, welcher heutzutage zur Welt kommt, eine beinahe doppelt so große Aussicht hat, alt zu werden, als der vor mehreren hundert Jahren Geborene.

Die zuverlässigsten Angaben über die Sterblichkeit aus älterer Zeit besitzen wir aus dem Kanton Genf, von wo seit beinahe 400 Jahren genaue Todtenregister vorliegen. Dort betrug im Jahre 1560 die mittlere Lebensansicht bei der Geburt 22½ Jahre, während sie 1833 bereits auf 40½ Jahre, also auf beinahe das Doppelte gestiegen war. Noch mehr aber als verdoppelt haben sich dabeißt die Lebensansichten der kleinen Kinder. Denn im 18. Jahrhundert starben in Genf von 100 Geborenen im ersten Lebensjahr nicht weniger als 26, während im 17. Jahrhundert 24, im 18. Jahrhundert 20 und im 19. Jahrhundert nur 12 starben! Aehnliches ist für England, Frankreich, Schweden und andere Länder nachgewiesen. Im Großherzogthum Baden ist zufolge amtlicher Nachrichten die Sterbeziffer in den Jahren 1840 — 1888 allmählich von 28 bis auf 24 herabgefahren, und im Großherzogthum Hessen von 25 auf 21.

Besonders groß und auffallend erscheint die Verminderung der Sterblichkeit in den großen Städten, welche durch Einführung der Kanalisation und Beseitigung der Abfallstoffe, ferner durch bessere Wasserversorgung, weitläufigere Bauart, überhaupt durch sanitere Maßregeln verschiedener Art ihren Gesundheitszustand auf eine vorher nicht gekannte Stufe gehoben haben. In der Residenzstadt London starben zur Zeit der Königin Elisabeth (1533—1603) von einem tausend Menschen jährlich 42, während im Jahre 1846 sich diese Zahl auf 25 und im Jahre 1891 auf 19 verminderte. In Berlin sank nach der Kanalisierung (1876—1885) die Sterblichkeit von 29 auf 24. Analogisch ging der Tod an Typhus von 4% aller Gestorbenen in den fünfzig Jahren auf 0,8% im Jahre 1885 zurück. Aehnliche Beobachtungen sind in fast allen deutschen Städten gemacht worden, welche in der letzten Zeit durch Kanalisierung ihre Gesundheitsverhältnisse nicht nur im Bezug auf den mit Boden und Grundwasser eng zusammenhängenden Typhus, sondern auch bezüglich aller ansteckenden und epidemischen Krankheiten verbesserten. Im Mittelalter dagegen waren die Städte eng gebaut, schlecht oder gar nicht gepflastert, starrten von Schmutz und Unrat, erfüllten die Luft mit Leichenduft, da die Verstorbenen in den Kirchen begraben wurden. Deshalb richteten Epidemien geradezu unglaubliche Verheerungen unter der Bevölkerung an. So hat in London die jetzt ganz verschwundene Pest in den Jahren 1592, 1597, 1603, 1625, 1636 jedesmal die Hälfte bis zwei Drittel der Einwohner hinweggerissen. Überhaupt bildet das Verschwinden der großen Epidemien früherer Jahrhunderte, wie Pocken, Pest, Schwarzer Tod, Ausatz, heiliges Feuer u. s. w. eine der Hauptursachen für die größere Langlebigkeit der Gemeinde. Die Opfer, welche bei uns alle Jahrzehnte mal die Cholera fordert, sind ganz verschwindend im Vergleich mit jenen Geißeln des Menschengeschlechtes, welche mitunter ganze Städte und Länder entvölkerten. So starben zwischen den Jahren 1300 und 1500 in Wien auf einmal 70 000,

in London 80 000, in Köln 40 000, in Konstantinopel sogar 334 000 Menschen!

Dazu kommt in unserer Zeit außer den zahllosen Verbesserungen der äußeren Lebensverhältnisse der hohe Stand der ärztlichen Wissenschaft. Schon allein durch die antiseptische Wundbehandlung werden unzählige Menschen am Leben erhalten, welche früher dem mit Recht so gefürchteten Wundseiter zum Opfer fielen.

Vermischtes.

Unschuldig bestraft. Vor 25 Jahren kam in Compiegne zwei Soldaten vor ein Kriegsgericht, wodurch eine Frau Singert sie beschuldigte, ihr den Armbandchen zerstört zu haben. Vergebens waren ihre Betheuerungen, daß sie unschuldig seien; Madame Singert ließ bei ihrer Auszeuge und ihr Mann trug ebenso bestimmt als Zeugen auf. Die beiden Soldaten wurden nach Kriegsrecht bestraft. Nach neun Jahren wurde jene Frau ermordet. Der Täter war ihr eigener Mann, ein früherer Unteroffizier und Krieger der Ehrenlegion. Bei seiner Befreitung vor Gericht kam auch jene Beschuldigte der Frau im Jahre 1870 zur Spalte; man forschte näher nach und brachte in Erfahrung, daß der „Mörter“ Singert damals selbst seiner Gattin einen Schaden zugefügt, sie aber durch Androhung dahin gebracht habe, die That auf die bei ihr eingesetzten Soldaten zu schicken. Und der Beweisgrund zu der Vorwurf? Er wollte seine Pension allein verzehren! Rätselhafter Tod war die Strafe des Hattenmörders. — Diese Berichtigung stammt aus der französischen Zeitung „Le Soleil“!

Der Älteste Jurist des Deutschen Reichs. Justizrat Karl Stegmann zu Uelzen (Hannover), ist am Montag in dem hohen Alter von 102 Jahren gestorben. Seit dem Jahre 1818 in Uelzen ansässig, bat er hier 1826 in ein und demselben Hause gewohnt. Der Berstior wurde, so schreibt man der „T. R.“ am 28. Juli 1791 als Sohn eines Korn-maiers in Vünzburg geboren, blieb unverheirathet und hat gar keine Verwandten hinterlassen. Stegmann hat noch bis vor 6 Jahren seinem Berufe als Rechtsanwalt vorgelegen und war ein durch und durch rechtlicher Mann und Rechtsberater, der sich aber nie mit dem jüngsten männlichen Geschäftsvorhaben auskömmen konnte, vielmehr immer noch an dem früheren christlichen Berufe hing. Die Familie des Hausmärkten hat den Berstorten bis an sein Lebensende liebevoll gepflegt.

Zur Affäre in der Menagerie Pezon. Man erinnert sich wohl noch, daß vor einigen Wochen ein gewisser Eyssette in der Menagerie Pezon in Lyon in den Käfig des Löwen „Romulus“ trat, um sich neben ihm photographieren zu lassen, und von dem Thiere zertrümmert und teilweise aufgezerrt wurde. Die Angehörigen des Eyssette verklagten die Besitzerin der Menagerie, Frau Estanet-Pezon, auf 15000 Francs Entschädigung, während die Staatsanwaltschaft den Thierwärter Mouillon wegen Mordabsicht aus Fahrlässigkeit verfolgte, weil er den Eyssette in den Löwenkäfig einließ. Bei der Verhandlung seiner Strafseite erzählte der angeklagte Wärter den Bergang folgendermaßen: Ich ließ Eyssette draußen und trat querel selbst in den großen Käfig, in den ich auch „Romulus“ einließ, der in einem kleinen Käfig nebenan lag. Ich wollte mich jedoch mit ihm photographieren lassen. Romulus kennt mich gut, denn ich habe ihm bis dahin alle Tage sein Futter gegeben. Er kam trügerisch zu mir und legte sich mir zu Füßen. Ich zögerte noch, ob ich Eyssette den Eintritt gestatten sollte. „Sie sehen doch, daß er nicht schlau ist“, rief er. „Schon recht“, antwortete ich, „aber Sie kennt Romulus nicht.“ Trotzdem öffnete ich die Gittertür und Eyssette betrat den Löwenkäfig erhoben den Kopf, und als er des Fremden anstößig wurde, richtete er sich bedächtig auf den Tagen auf, näherte sich ihm langsam, deßmüsselte ihn in der Kniegegend und stürzte sich plötzlich auf ihn. Er packte ihn mit dem Kauen am Halse und warf ihn mit dem ersten Satte zu Boden. Ich saßte ihn an der Mähne, damit er Eyssette loslässe, es half aber nichts. Der Löwe schwob mich mit einem leichten Zuckenstag sanft weg und rauszte ruhig das Blut seines Opfers. Ich griff nach einer Gabel, die in meinem Handbereich lag, und schlug aus Leibeskräften auf „Romulus“ los. Vergebens. Der Löwe ließ seine Fauste nicht fahren. Nun wußte ich nicht mehr, wo mir der Kopf stand, und lief raus, den Bändiger Lucas zu holen. Der Gerichtshof wies die Entschädigungsklage gegen die Besitzerin der Menagerie als gänzlich unbegründet zurück. Mouillon dagegen wurde zu drei Monaten Gefängnis und den Kosten verurtheilt, doch mit Anwendung des Gesetzes Borenzer: das heißt, er braucht seine Strafe nicht zu verbüßen.

Literarisches.

Eine unter dem Titel „Herbstblumen“ bei Alexander Beyer (Dresden) veröffentlichte Sammlung von Stücken, die Herrn Adolf Böck von Billingen zum Urheber haben, verdient nach dem „Dresden. Journ.“ seines des nach edler Letzteren suchenden Publikums beachtet zu werden. Die sieben Lebendbilder und Phantasien, welche das kleine Bandchen enthalten, wirken durch Schlichtheit und Wärme des Inhalts und des Vortrags. Das Buchlein ist nicht für Jedermann, aber wo es auf harmlos und herzig empfindende Lezer trifft, wird es mit Freuden angenommen werden. Der kleine Band Preis 2 Mark — ist vom Verleger sehr hübsch aufgestaltet.

Marktberichte.

Chemnitz. 16. October. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten M. 7.— bis 7,70, weiß und bunt, M. —, Hafer, gelb M. 7,05 bis 7,35. Roggen, färb. u. preuß. M. 6,45 bis 6,60, kleiner M. 6,10 bis

6,20, rau. M. 6,15 bis 6,30, darf. M. 6,15 bis 6,30. Bratengerste, fremde, M. 7,40 bis 7,90, Hafer, sämiger, M. 6,10 bis 6,70, durch Meier behandelte, M. 6,90 bis 6,10. Rübenkohl M. 7,75 bis 8,20. Weizen und Rübenkohl M. 6,80 bis 6,95. Hafer M. 2,20 bis 2,25. Stroh M. 2,30 bis 2,70. Kartoffeln M. 1,90 bis 2,10. Butter pro 1 Kilo M. 2,40 bis 2,60.

Kirchennachrichten für Blankenbach und Bösaichen.

Vom 19. v. Ern. Gaudenz: Frühsch. 8 Uhr. — Bösaichen: Sä. 1. Okt. 10 Uhr.

Nachdruck verboten.

Giuseppe Verdi als Mensch und Politiker.

Von W. Müns.

Man darf ohne Übertreibung sagen, daß es in Italien keinen vollständigeren Mann gibt als Verdi, und sein Name gehört zu den volksthümlichsten Europas. Es kann uns daher nicht wundern, daß die Sage sich schon der Gestalt des Meisters, der am 9. Oktober seinen 88. Geburtstag feiert, zu bemächtigen anfängt und allerlei Auelden über sein Leben im Schwange sind. Aus allen Nachrichten über ihn geht hervor, daß er auch einen ausgezeichneten Charakter besitzt, und daß der Mensch in ihm ebenso edel und rein ist wie der Musiker. Sein Privatleben und seine politische Haltung sind geradezu nachahmenswerth und die Jugend könnte in den Blättern seines Daseins lesen wie im Buche der hellen Plutarcha.

Verdi liebt nicht das Geräusch der Welt. In der Einsamkeit lauscht er den größten Theil des Jahres dem stillen Leben und Weben der Natur. Ihm zur Seite steht sein guter Genius in Gestalt seiner Gattin. • In erster Ehe war er mit der Tochter seines Wohlthälters Barezzi verheirathet; nachdem er sie und die beiden Kinder, welche sie ihm geboren, begraben hatte, vermählte er sich zu Collange bei Genf mit der Sängerin Giuseppina Strepponi, welche ihm den verlorenen Frieden des Hauses wiedergab. Der idyllische Schauspiel seiner künstlerischen Thätigkeit ist sein Besitzthum St. Agata, das fünf Kilometer von Busseto, seinem Geburtsorte, entfernt ist. Zu erst hatte er in ziemlich begrenzt wirtschaftlichen Verhältnissen im Hause seines Schwiegervaters Barezzi gelebt.

Fünfhunddreißig Jahre alt, hatte er aber mit seinen Vorbern auch schon Gold durch seine Opern erworben. Daraus kaufte er sich St. Agata, das damals noch ein ganz geröhrliches Bauernhaus war. Mittlerweile hat sich dieses zu einer Villa, an welche sich ein herrliches Landgut schließt, umgewandelt; nur eine Kirche und einige Bauernhäuser sind in der Nähe. Die Landshälfte ist einsärmig, eine Ebene, durchschnitten von Pappelalleen; führt man von Bologna nach Piacenza, so hat man sie zur Rechten. Die Villa ist von schlichter Eleganz. Da ist ein schöner Garten mit einem ländlichen Teiche, und jenseits des Gartens führt eine lange Platanienallee zu den dem Maestro gehörigen Feldern.

Verdi beschäftigt sich gerne mit Dekonomie und es führt alle landwirthschaftlichen Neuerungen auf seinem Gute ein. Er ist ein tüchtiger Pferdezüchter und zieht die beste Rasse von Kindern groß. Oft macht er sich in Geschäften persönlich nach den benachbarten Ortschaften auf; man sieht ihn manchmal in Cogliansio und in Cremona, wo er sich zu den großen Märkten einfindet. Inmitten der Gruppen von Land- und Geschäftleuten möchte man wohl schwer den großen Meister der Töne in dem schlichten Manne erkennen, dessen Antlitz ein breitkämpiger, weicher, grauer Filzhut beschattet. Umgekehrt drei Viertelstunden von der Villa entfernt steht der Bo; bis zum Flusse hin erstreckt sich das Besitzthum Verdi's. Längs des rechten Flusses hat er Gehölz und auf dem ange schwemmten Erdreiche Wein gepflanzt. Der oft austretende Bo macht ihm mancherlei Sorgen, und gerne spricht er wie ein Fachmann über die Wasserfrage. Fragte man ihn, ob der Wasserbau oder die Musik sein eigentlicher Beruf sei, so würde er sich vielleicht als Wassertechniker höher stellen denn als Musiker. Er erhebt sich frühzeitig von seinem Lager; um 10½ Uhr nimmt er sein Frühstück, im Sommer speist er um 5, im Herbst um 6 Uhr, und gewöhnlich ist er mit seiner Gattin allein; nur Sonntag kommt aus Busseto seine Nichte, Signora Carbara, mit ihren Kleinen heraus. Dann spielt der Großenkel mit den Kindern. Zwei große Hunde, ein Männchen und ein Weibchen, Tap und Jena, halten bei Nacht vor dem Hause Wache; bei Tag folgen sie dem Maestro durch Garten, Stall und Gelber. Jena ist eine entschiedene Feindin aller Musik; setzt sich ein Fremder aus Piano vor, dann läuft sie davon; setzt sich ihr Herr hin, dann fauert sie zu seinen Füßen und hört mit Entzücken zu.

Verdi arbeitet in seinem Schlafzimmer. Es ist ein großes, hohes Gemach im Erdgeschoss, von dem ein Fenster nach dem Garten, ein anderes nach dem Hofe geht. Er komponirt auf einem Erhard-Flügel. Gewöhnlich zieht er sich um 10 Uhr Abends in sein Zimmer zurück. Sind Gäste in St. Agata, dann hören sie um diese Zeit zu meist den majestätischen Frieden der Nacht, der über dieser Ebene lagert, durch Töne unterbrochen, die eine

Gauherhand dem Bianchetti entloft, wenn sie über die Toskane gleitet, um nach einem neuen Motiv zu suchen.

Bor Weihnachten verläßt Verdi die Villa und geht nach Genua, wo er bis zum Frühling verweilt. Früher wohnte er dort jenseits der Carriganordücke; jetzt hat er den linken Flügel des ersten Stockwerkes im Palazzo Doria inne, und da gewichtet er von einer Marmortreppe die herrlichste Aussicht auf das Meer, an dessen Anblick er sich besonders ergibt. Er lebt sehr einsam und nur wenige Menschen erfreuen sich seines in hohem Maße anregenden Verkehrs.

Es hat eine Zeit gegeben, da der Name Verdi zum Feldgeschrei der Italiener erhoben wurde. Sie riefen Viva Verdi und klirrten auf diese Weise den Namen des ritterlichen Königs aus dem Hause Savoien ab: Vittorio Emanuels Re D'Italia. Später rief mancher oppositionelle und radikale Mann, dessen Herzengewissheit der Sturz des Ministerpräsidenten Depretis war, Viva Verdi, womit er sagen wollte: "Vai Immediatamente Via Agostino Vassallo Raffazzonatore D'Italia" (Nach Dich sofort davon, Agostino (Depretis), alter Herauspußer Italiens). Und nicht so ganz mit Unrecht trieb man mit Verdi's Namen Politik, denn er hat sich nicht nur mit Musik beschäftigt, sondern auch manches politische Vieh im Leben gefangen. Im sechsten Bande von Luigi Chials's "Sammlung der Briefe Cavour's" befindet sich ein Brief, in welchem sich die innige Verehrung des großen Staatsmannes für den Meister der Töne, der damals noch jung gewesen, Lust macht. Jener liebte in diesem nicht weniger den Patrioten als den Musiker. Cavour, der als Politiker und Diplomat das einzige Italien komponiert hatte, fühlte sich zu dem patriotischen Componisten so vieler schöner Opern hingezogen.

Verdi war in einem italienischen Duodez-Fürstentum als Unterthan der Erzherzogin Maria Louisa von Österreich, die als Herzogin über Parma regierte, geboren. Sein Herz sträubte sich fröhlig gegen die österreichische Fremdherrschaft, und er stimmte ein in den Entstehungskreis der italienischen Deputierten: "Fuori i Tedoschi" (Hinaus mit den Deutschen — eigentlich Österreichern). Während der zwei Jahrzehnte 1839 bis 1859, dem eigentlichen Geburtsjahr des modernen Italien, erlebte er manche Unannehmlichkeit in Folge seiner patriotisch-revolutionären Haltung.

Im Jahre 1842 ließ ihn der Mailänder Polizeidirektor Torresani eines Tages rufen und bedeutete ihm, er möge den Text zu den "Bombarden" ändern, da Erzbischof Gaibaudi sich über die darin vor kommenden Prozessionen, Belehrungen und Tausen beklage und gedroht habe, er würde sich, wenn das Stück in der ursprünglichen Form in der Scala zur Aufführung käme, unmittelbar beim Kaiser Ferdinand in Wien beschweren. Verdi hielt es unter seiner Würde, dem Knecht des Polizeidirektors persönlich zu folgen. Sein Freund Solaro begab sich für ihn zu diesem in Begleitung des Impresario Merelli, Verdi aber gab gleichzeitig schriftlich die entschiedene Erklärung ab, er werde nicht das mindeste an der Partitur umgestalten. Torresani gab nach und erwies von Merelli einige nichtssagende Zugeständnisse, welche das katholische Herz des Erzbischofs befriedigten.

In politisch bewegten Zeiten hört das Publikum gerne aus dem Munde der Schauspieler und Sänger von der Bühne herab seine politischen Ideale verkünden; es entdeckt in jeglichem politischen Gedanken eine Anspielung auf die bestehenden Verhältnisse. Die österreichische Censur walzte zwar erbarmungslos, aber gleichwohl kam es zu politischen Demonstrationen im Theater, wenn Verdi's

Weisen erwiderten. Im Jahre 1846 führte man den "Attila" im Venice-Theater zu Benedig auf; die Arie: "Cara patria, già madre o regina" (Theures Vaterland, einst Mutter und Königin) wurde allabendlich stürmisch beklatscht. Kurz vor dem Ausbruch der Revolution von 1848 gab man in Benedig "Macbeth"; sang der Tenor Palmo im dritten Akt: "La patria tradita prangendo o'invit" (das verrathene Vaterland laden uns weinend ein), da fiel das Publikum im Chor in den Gelang ein. Verdi's Name wurde zum Lobgesangsworte nationaler Unabhängigkeit. Spielen die österreichischen Militärapellen — zuweilen war sogar Radetzky dabei — Stücke aus dem "Attila", dem "Nabucco", dem "Foscari" oder den "Bombarden", da geriet das Publikum außer sich und flößte — mit politischen Hintergedanken. Auch in Florenz spielten die großherzoglich toskanischen Militärapellen Verdi's Stücke. Damals wohnte Rossini in der Via Larga, gegenwärtigen Via Cavour; erwiderten von der Gasse her Verdi'sche Melodien, dann zog er sich in eine Hinterstube zurück, um nichts davon zu hören. Aus politischen Gründen unterlagte die österreichische Polizei die Aufführung der "Schlacht von Legnano" in Mailand; das Stück ging im Januar 1849 über die Bretter der Algentino zu Rom. Der Kriegsrath der lombardischen Abgesandten und das Finale fanden viel Beifall.

Verdi mußte sich, wie sehr er sich auch dagegen wehrte, mauchlei Korrektur der Titel seiner Opern von der Censur gefallen lassen; aus der "Sicilianischen Vesper" wurde "Giovanna di Guzman", aus der "Traviata" machte man eine "Violetta". Im Jahre 1859 sollte unter persönlicher Leitung des Maestro der "Maskenball" in Neapel aufgeführt werden, da kam aus Paris die Kunde von Orsini's Attentat auf Napoleon III. Die Bourbonen in Neapel waren zwar Napoleon wenig hold, verbieten aber doch sofort die Darstellung eines Stücks, in welchem ein König von Schweden ermordet wird; aus diesem wurde dann allerdings ein englischer Statthalter von Boston. Der Herzog von Bentivoglio, bourbonischer Hoftheater-Intendant zu Neapel, bat Verdi, die Musik einem andern Texte anzupassen. Dieser blieb jedoch unbegham, und ganz Neapel und auch einige Prinzen des königlichen Hauses nahmen sich seiner an. Der Graf von Syracus, Bruder des Königs, wollte den Komponisten Seiner Majestät vorstellen; jener lehnte jedoch ab und verließ Neapel. Obwohl die Censurverhältnisse im Kirchenstaate noch ärger als in Neapel waren, erlaubte man doch die Aufführung des "Maskenballs" im Apollo-Theater zu Rom. Mit Begeisterung hörte man die Verdi'schen Arien und rief Viva Verdi.

Im Jahre 1859 ward das parmesanische Herzogtum zertrümmert. Die constituirende Versammlung von Parma trat zusammen und Busseto wählte seinen großen Sohn Giuseppe Verdi zum Deputierten. Dieser stimmte für die Vereinigung Parmas mit Modena und für den Anschluß an Piemont. Am 15. September 1859 reiste eine Deputation nach Turin ab, um Viktor Emanuel die Herrschaft über Parma anzutragen, und auch Verdi war unter den Abgesandten. Er benützte diese Gelegenheit, um sich am 17. September Cavour vorzustellen, der noch immer auf seinem Landgute Verri ob des Vertrags von Villafranca schmolte.

Im Januar 1860 kam es zu neuen Wahlen für das subalpine Parlament. Cavour trat auf's entschiedenste für die Wiederwahl Verdi's ein. "Wer den "Trovatore" komponirt hat", sagte er, "der soll auch Abgeordneter sein". Und ein andermal rief er aus: "Verdi muß Deputier werden — wir brauchen Harmonie, durch Harmonie

ist Italien geworden — der Meister der Harmonie soll daher unter den Vertretern der Nation seinen Sitzen haben". Verdi wurde in der That in das Parlament gewählt. In diesem stimmte er zu Gunsten der Proklamierung Roms als Hauptstadt Italiens; dann wollte er seine Entlassung als Deputier geben, ließ sich jedoch durch Cavour zum Ausharren bestimmt. Nach Cavour's Tod, der am 6. Juni 1861 erfolgte, blieb Verdi noch Mitglied des Parlaments, aber er betrat nur selten die Aula des Carignano-Palastes. Ein Ministerium folgte auf das andere Niccolini-Ratazzi-Garini-Minghetti. Es kamen die Kammerwahlen von 1864; Verdi nahm weiter kein Mandat an. An seiner Stelle wurde sein Freund Pietro Verdi gewählt.

Der von der Stadt Mailand vor acht Jahren gefasste Beschuß, Napoleon III. ein Denkmal zum Dank dafür zu errichten, daß er mit Viktor Emanuel die Schlachten für die nationale Unabhängigkeit der Lombarden geschlagen, sond bei dem Meister lebhaften Widerhall. Hatte er doch schon, als die Mailänder "Pericleanza" im Jahre 1873 nach dem Tode Napoleons III. in den Spalten ihres vielgelesenen Blattes eine Ausschreibung zur Errichtung eines ihm gewidmeten Denkmals eröffnete, als einer der Ersten sofort 200 lire gezeichnet.

Gegenwärtig ist Verdi Mitglied des italienischen Senats, wohin ihn Viktor Emanuel im Jahre 1871 unter der Regierung des Cabinets Minghetti berief. Der berühmte Schriftsteller Terenzio Mamiani und Chiari führten ihn nach den Überlieferungen des Senats in die Aula des italienischen Herrenhauses ein und er leistete dort den Eid als Senator. Seitdem hat man ihn nie wieder dort gesehen. Er zieht die Kunst der Politik vor. Seine eigentlichste Politik war sein nationaler Patriotismus.

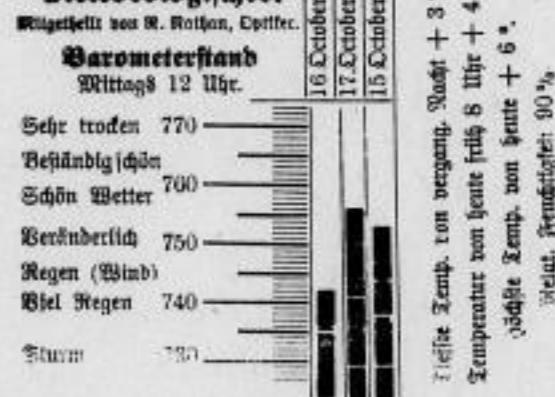
Kirchennachrichten für Riesa.

Freitag, den 18. October Worm. 11 Uhr Wochencommunion: P. Führer.

Dom. 19. v. Trin. Worm. 9 Uhr Predigt: P. Führer; Worm. 1/2 9 Uhr Beichte und nach der Predigt Feier des heiligen Abendmahl's: Diac. Burkhardt; Nachm. 2 Uhr Go-testdienst für die heutigen Confirmanden: P. Führer; Nachm. 5 Uhr Bibelschule: Diac. Burkhardt.

Das Wochenamt vom 20. bis 26. October hat Diac. Burkhardt.

Meteorologisches.



A. Wiesse, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes.

Dresden, 16. October.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Ausführung aller in das Bankbuch einschl. Geschäfte.

	3.-L.	Courte		3.-L.	Courte
Deutsche Bonds.	%	Cours	%	Cours	
Reichsbanknote	4	105,2 buG	Sächs.-Schles.	4	—
do.	31/4	103,90 bu	Wöd.-Bitt. 100 Th.	3	—
do.	3	98,60 bu	do.	4	104,75 G
do.	2	98,60 bu	Wdm. Crdt. u. Pfdrte.	31/4	102,20 buG
Preuß. Consols	4	105 bu	do.	4	103,60 G
do.	31/4	104 Br	Lein. Pfdrte.	31/4	103,90 G
do.	3	98,60 bu	Sächs. Crdt.-Pfdrte.	31/4	102,85 G
Sächs. Anteilche 55 er	3	98,60 bu	Stadt-Anteilchen.		
do.	52/58	103 buBr	Dresdner	4	104,40 G
do. 67 u. 69	31/4	103 buBr	do.	104 Br	
Sächs. Rente	5, 3, 1000, 500	98,40 buG	Chemnitzer	4	103,75 G
do.	300	3 101,50 G	Pfälziger	31/4	—
Sächs. Landrenten	3, 1500	101 G	Wiesaer	4	—
do.	300	31/4 101 G			
Sächs. Landeskult.	6, 1500	101,40 G	Freib. Bonds.		
do.	300	31/4 101,40 G	Stallener	4	—
do.	1500	4 104 G	Desterr.	Silber	100,50 G
do.	300	4 104,25 G	do.	Gold	104,40 Br
Veltp.-Dresd.-G.	4	104,10 G	Ungar.	*	102,90 buG
Baareinlagen vorzinsen p. a. bei: täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Rendigung 3 1/2 %, dreimonatlicher Rendigung 4 %.					

Baareinlagen vorzinsen p. a. bei: täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Rendigung 3 1/2 %, dreimonatlicher Rendigung 4 %.

Möbl. Zimmer mit Schloßstube
zu vermieten
Schulstrasse 3 II.

Gartenstraße.
Eine 1. Etage zu vermieten, 1. April
beziehbar. Zu erfragen in der Exp. d. BL *
Ein freundliches Etagen in 1. Etage,
bestehend in 2 Stuben, Kammer, Küche nebst
kleinem Küchenl. ist zu vermieten u. Ostern
1896 beziehbar. * Gartenstr. No. 41.

1 jüngeres, kräftiges Dienstmädchen
sucht für Neujahr

Frau Pastor Eras in Riesa

Ein älteres Dienstmädchen
wird für die Nachmittagsstunden zu Kindern
gesucht

Bahnhofstr. 3a I.
Handarbeiter
sucht Baumstr. Linker, Schlesienstr. 29.

Vetreter gesucht

für mein anerkannt konkurrenzloses
Geschäft als Alleinvertreter für
Riesa und Umgebung. Off. D. F. 927
an „Invalidendank“ Chemnitz erbeten.

Ein halbjähriges kräftiges
Dienstmädchen
ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen
Meissnerstrasse No. 34, Riesa.

Arbeiterinnen

werden angenommen bei
Barth & Sohn.

Gartel
stehen zu verkaufen
Riesa, Meissnerstr. 20.